



“Footprints in the forest”

“Current practice and future challenges in forest certification”

(Studie von FERN, Februar 2004)

Der vorliegende Bericht betrachtet die gegenwärtig gültigen Wald- und Holzzertifizierungsverfahren und die dabei an das Prinzip der Nachhaltigkeit gestellten Herausforderungen für die Wald- und Holzwirtschaft. Der Bericht basiert auf folgenden Voraussetzungen: Damit ein Zertifizierungssystem glaubwürdig ist, müssen bestimmte Bedingungen vorhanden sein und umgesetzt werden. Dies beinhaltet einen Prozess, der

- Standards festlegt,
- die Prüfung im Wald selbst über eine reine Dokumentenprüfung stellt,
- unabhängig von bestehenden wirtschaftlichen Interessen und
- transparent ist.

Klare Mindestanforderungen für die Waldbewirtschaftung als Grundlage der Zertifizierungsstandards sind Voraussetzung dafür, dass ein Produktlabel von den Verbrauchern ernst genommen und als vertrauenswürdig angesehen wird. Damit sich die Verbraucher wirklich darauf verlassen können, dass die Produkte aus einem zertifizierten Wald stammen, muss außerdem ein transparentes Rückverfolgungssystem eingesetzt werden.

Da es keine einheitliche Definition von „nachhaltiger Waldwirtschaft“ gibt, müssen die Kriterien und Indikatoren, die eine gute Waldbewirtschaftung im nationalen oder regionalen Kontext aus-

machen, von verschiedenen Interessensgruppen – ökonomischen, sozialen und ökologischen – entwickelt werden. Der Prozess zur Standardentwicklung muss ausgewogen sein; ein Zertifizierungsstandard, der ausschließlich von der Forst- und Holzindustrie entwickelt wurde, ist unglaubwürdig. Die Bedingungen, auf denen glaubwürdige Zertifizierungssysteme basieren müssen, wurden bereits in zahlreichen offiziellen Stellungnahmen von Regierungen und der Industrie festgelegt – einschließlich der im vorliegenden Bericht thematisierten Kriterien. Doch zeigt der Bericht auf, dass die meisten der acht derzeit verwendeten Wald- und Holzzertifizierungssysteme viele Kriterien nicht erfüllen.

Die acht untersuchten Zertifizierungssysteme – AFS, CERFLOR, Certfor, CSA, FSC, MTCC, PEFC und SFI (Abkürzungen siehe Bericht) – verfolgen unterschiedliche Ziele und erzielen unterschiedliche Ergebnisse. Jedes System verwendet andere Standards und Kennzeichnungsregeln und geht bei der Zertifizierung anders vor. Dramatisch ist, dass die meisten der Zertifizierungssysteme ausschließlich den Status Quo zertifizieren und damit das eigentliche Ziel der Zertifizierung untergraben. So erlauben beispielsweise alle beurteilten Systeme, mit Ausnahme von FSC, die Umwandlung von Wald in Plantagen. Das bedeutet: Verbraucher können ein zertifiziertes Stück

¹erstellt vom WWF Deutschland.

„Footprints in the Forest“ schließt sich an FERN's 2001 veröffentlichten Report „Behind the Logo“ an, das damals die vier Systeme FSC, PEFC, CSA und SFI verglich.



Holz kaufen, von dem sie glauben, es stamme aus einem „verantwortungsvoll bewirtschafteten Wald“ - in Wirklichkeit wurde der Wald jedoch abgeholzt, um einer Plantage Platz zu machen. Systeme, die solche Praktiken zulassen, sind nach Ansicht der Autoren absolut nicht glaubwürdig.

Der vorliegende Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass - mit Ausnahme von FSC - die untersuchten Wald- und Holzzertifizierungssysteme nicht als glaubwürdig zu bezeichnen sind. Sechs der acht Systeme (außer FSC und CSA) verwenden Standards, die in erster Linie von der Forstwirtschaft entwickelt wurden und damit die Unabhängigkeit der Zertifizierung bezweifeln lassen. Die Hälfte der beurteilten Systeme ist zudem nicht transparent. So sind zum Beispiel die angewandten Standards und Zusammenfassungen der Zertifizierungsberichte nicht frei im Internet verfügbar. Soziale Belange, speziell Land- und Landnutzungsrechte, werden von den Systemen nicht oder nicht ausreichend berücksichtigt. Auch in diesem Punkt ist FSC den anderen Zertifizierungssystemen weit voraus. Angesichts dieser Ergebnisse überrascht es nicht, dass für die meisten Nicht-Regierungsorganisationen, darunter auch den WWF, FSC das einzig glaubwürdige System ist und nach diesem Bericht derzeit auch bleibt.

Auch Diskussionen, dass die Wald- und Holzzertifizierung gegen das Wettbewerbsrecht verstoße, werden durch diesen Bericht entkräftet. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass - so lange ein Zertifizierungs-System internationale Regeln zur Standardentwicklung erfüllt, was die meisten und besonders FSC tun - Zertifizierung in keinsten Weise gegen die Richtlinien der WTO verstößt.

Viele Konsumenten und Unternehmen verbinden Waldzertifizierung mit der Thematik des illegalen Holzeinschlages. Jedoch sollte bedacht werden, dass Zertifizierung nicht das alleinige Instrument ist, um die Probleme des illegalen Einschlages zu lösen.

Da die Mehrheit der derzeit verwendeten Zertifizierungssysteme nur den Status Quo der Waldbewirtschaftung bescheinigen, steht die Glaubwürdigkeit von Zertifizierung – als Instrument für die Verbesserung der Waldbewirtschaftung – auf dem Spiel. Solange die Vorgehensweisen und Praktiken in den Systemen und bei der Waldbewirtschaftung nicht verbessert und gefestigt werden, kann Zertifizierung nur sehr wenig zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung beitragen.

Auch FSC ist nach Ansicht der Autoren noch verbesserungsfähig, aber weiterhin als Maßstab für eine glaubwürdige Zertifizierung anzusehen, da FSC auf klare nationale Mindeststandards setzt und einen ausgewogenen Entscheidungsfindungsprozess vorweisen kann. Außerdem zeichnet sich FSC durch Transparenz aus und besitzt ein gut entwickeltes Zertifizierungs-, Akkreditierungs-, Produktketten- und Label-System. Der Verbesserungsbedarf ist dem FSC bekannt. Im Rahmen seines partizipatorischen Grundprinzips wird das System des FSC seit seiner Entstehung stetig weiterentwickelt und verbessert, sodass der Name FSC auch zukünftig für ein glaubwürdiges System zur Verbesserung der Waldbewirtschaftung weltweit steht.

Weitere Informationen:

Nina Griebhammer, Fachbereich Wald,
WWF Deutschland, Tel.: 0 69/7 91 44-194,
Fax: -231, griesshammer@wwf.de